

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Dezember 1918

Zeitungspreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Tobesanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltene Seite; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 145

□ □ Schutz der Pressefreiheit! □ □

Wie viele unter uns aus Feindesland heimgekehrten Festgegnen, soweit sie dem Arbeiterstand angehören, werden in den letzten Wochen die deutsche Grenze in der stillen Hoffnung überschritten haben, daß sich die Umwandlung Deutschlands in einen freiheitlichen demokratischen Volksstaat wenigstens äußerlich unter günstigeren Umständen vollziehen wird, als es leider tatsächlich der Fall ist! Zu einer gewerkschaftlich und politisch geschulten Arbeiterschaft hätte man eigentlich von vornherein das Vertrauen haben müssen, daß unbeschadet aller bestehenden Meinungsverschiedenheiten von ihr alles geschehen würde, was die Geburtswehen der jungen Republik zu verlitzen geeignet wäre. Dieses Vertrauen ist elendiglich ausgedünnt geworden. Nicht einmal über die wichtigsten Zukunfts- und Lebensfragen des neuen Deutschlands ist innerhalb der politischen Arbeiterpartei bisher eine Verständigung zu erzielen gewesen. Wie Hund und Katze streifen sich an vielen Orten die Mehrheitssozialisten und die verschiedenen Spielarten der Unabhängigen gegenüber, und der Kampf der Meinungen hat Formen angenommen, die ekelhaft wirken. Meinungsverschiedenheiten, die gegenständlicher Überzeugung entstammen, sollen gewiß nicht durch Bekleinerung aus der Welt geschafft werden, aber der Kampf der Meinungen darf nicht zur Demagogie herabsinken. Die Art und Weise, wie der Kampf von den feindlichen Verbänden in direkter Öffentlichkeit geführt wird, leistet nur den vielen Feinden der aufstrebenden Arbeiterschaft das für ihre Zwecke notwendige Wasser auf die vertrocknenden Mühlen und bringt die Arbeiter um die Auswertung der Errungenschaften der staatlichen Umwälzung. Was schließlich noch übrig bleiben wird, ist höchstens eine dauernde Erkrüppelung jeder Agitation für die Zwecke und Ziele der modernen Arbeiterbewegung. Ohne weiteres werden die tagtäglich zu verzeichnenden Mißgriffe und Überhebungen einzelner vor Sozialisierungseifer blind und wild gewordenen Stürmer und Dränger der Gesamtheit der Arbeiter dauernd an die Rückschläge gehängt werden.

Einen solcher blindwütigen Mißgriffe irgeleitheter Elemente muß man in dem an verschiedenen Orten mit mehr oder weniger Erfolg unternommenen Versuch erblicken, unliebsame Preßhäufungen mit brutaler Gewalt zu unterdrücken. In Leipzig richtete sich die Zerstörungswut einer größeren Schar politischer Selbsthorne gegen den Betrieb der „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Da es uns nur darum zu tun ist, den sachlichen Kern des bedauerlichen Vorganges herauszuschälen, um unsern Kollegen im Reich ein Urteil zu ermöglichen, verzichten wir darauf, auf nachfolgende Details einzugehen, die sich aus den gegenseitlichen Auffassungen der beiderseitigen Hauptbeteiligten erklären. Kurzum, es sammelten sich vor dem Geschäftsgebäude der genannten Zeitung am Peterssteinweg zwischen 11 und 12 Uhr nachts etwa 5–600 Personen, die durch die Drohung, den Betrieb stürzen und zerstören zu wollen, den Verzicht auf die Wiedergabe des Berichts über eine von den Unabhängigen tags zuvor gepregelte demokratische Versammlung erzwangen. Als die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in ihrer nächstfolgenden Nummer den unangenehmen Bericht über die gepregelte Versammlung dennoch brachten, erblickten die Anhänger einer Gewaltpolitik in diesem Faktum die Notwendigkeit, den Verlag abermals zur Verantwortung zu ziehen.

Ein gewisser Anreiz zu dem neuerlichen Vorgehen gegen das gegenüberliche Blatt war zweifelsohne in folgender Wendung eines gegen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gerichteten Plakats der Zeitung der unabhängigen Sozialdemokratie zu erblicken, das am Nachmittage des gleichen Tages an den Anschlagläufen erschien: „Wenn die Arbeiterschaft nun nicht selbst die Konsequenzen aus diesem frechen gegenrevolutionären Schreiben zieht, kann ihr niemand helfen.“ Diese Wendung sollte zwar nach späterem Kommentar in der „Leipziger Volkszeitung“ vom Verfasser des Plakats anders gemeint sein als es die empirische Menge aufgefaßt hatte. Aber schließlich bleibt

doch die — wenn auch ungewollte — Wirkung solcher Aufforderung maßgebend, und so kam der zweite Massenpaziergang nach dem Geschäftslokal der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zustande. Die Demonstranten stellten an den Verlag eine Reihe von Forderungen, die dieser als unerfüllbar bezeichnete. Dadurch drohten sich die Verhandlungen zu zerbrechen. Glücklicherweise gelang es dem neuen Leipziger Polizeidirektor, seine unabhängigen Parteigenossen von falsch verstandenen Selbsthilfemaßnahmen abzuhalten, indem er ihnen klar machte, daß es kein andres Mittel gegen ein mißliebiges Blatt gebe, als es nicht zu lesen.

Der Verlag der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ richtete sofort nach den Vorgängen ein Telegramm an die Volksbeauftragten Ebert und Scheidemann in Berlin, worin Einpruch erhoben wurde gegen die verübte Vergewaltigung. Es wurde darin weiter die von der Reichsregierung allgemein zugesagte Sicherung der Pressefreiheit und Schutz des persönlichen Eigentums durch bestimmteste Anweisung an den Arbeiter- und Soldatenrat Leipzig gefordert. In gleicher Weise ist bei den sächsischen Volksbeauftragten in Dresden Einpruch gegen die Vergewaltigung des Blattes erhoben worden.

In einem andern Falle hat sich, wie bereits in Nr. 144 mitgeteilt, auch das Landamt der Deutschen Buchdrucker in energischer Weise des bedrohten Personals einer großen Essener Buchdruckerei angenommen, indem es an die Volksbeauftragten die telegraphische Aufforderung richtete, das betreffende Personal vor Vergewaltigung zu schützen.

Der Rat der Volksbeauftragten in Berlin ließ die Öffentlichkeit nicht lange im Zweifel über seine Stellungnahme zur Bedrohung der Pressefreiheit. Er erließ folgende Bekanntmachung:

In den letzten Tagen haben sich die Eingriffe von Arbeiter- und Soldatenräten in der Pressefreiheit derart gehäuft, daß die Reichsregierung ihnen auf das entschiedenste entgegenzutreten muß.

So ist z. B. in Leipzig eine Zeitung mit Stürmung und Zerstörung bedroht worden, wenn sie einen bestimmten Bericht bringt, und an den Plakatsäulen ist zur Selbsthilfe gegen diese Zeitung aufgerufen worden. In Mülheim a. d. Ruhr sind Druckereien stillgelegt und Platten zertrümmert worden, weil sich die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei in Flugblättern gegen die Verhaftung von Mülheimer Bürgern gewandt haben. Ähnliche Vorgänge werden aus zahlreichen andern Städten gemeldet.

Die Reichsregierung verwahrt sich aufs entschiedenste gegen jede gewalttätige Beschränkung des freien Wortes. Sie fordert von den Arbeiter- und Soldatenräten die volle Aufrechterhaltung der Pressefreiheit, die eine ihrer ersten Programmpunkte ist. Es wird Aufgabe der Reichskonferenz und der Arbeiter- und Soldatenräte sein, zu erwägen, wie gegen lokale Organisationen vorgegangen sei, die sich solche willkürliche Handlungen zuschulden kommen lassen.

Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth. Der sächsische Volksbeauftragte Geyer wandte sich durch eine öffentliche Erklärung in ebenso entschiedener Weise gegen jeden gewalttätigen Eingriff in die Arbeit und den Betrieb der Presse.

Von den öffentlich-rechtlichen Gewalttätigkeiten ist damit schnellstens abgesehen, was möglich war, um eine Wiederholung gewalttätiger Eingriffe politischer Selbsthorne in das Wirtschaftsleben und eine Bedrohung friedlicher Arbeiter hintanzubalten. Wenn trotzdem fernerhin doch noch verurteilt werden sollte, in der einen oder andern Stadt derartige bolschewistische Putschversuche zu unternehmen, dann werden die Terroristen die Folgen am eigenen Leibe zu spüren haben. Fakt scheint es ja, als sei das traurige Kapitel von Bedrohungen der Pressefreiheit noch nicht abgeschlossen.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ berichtete, erschien in seiner Redaktion eine Anzahl Matrosen, um den Namen des Verfassers eines Berichts über eine demokratische Versammlung zu erfahren. Dem Betreffenden sollte durch „schlagende“ Beweise eine andre Meinung beigebracht werden. Die Redaktion des „Leipziger Tageblatts“ ver-

weigerte indes die Namensnennung und vermochte im übrigen die Matrosen eines Bessern zu belehren. Auch in andern Großstädten (Berlin, Frankfurt a. M.) kam es zum Zeugniszwang gegen Redaktionen, zum Verbote von angeblich falschen Nachrichten, die die Demokratie schädigen könnten, Androhung von Verböten und ähnlichem. Was sonst noch bekannt geworden ist über ähnliche Vorgänge in München, Essen, Mülheim (Ruhr) usw., war weit schlimmerer Natur. Dort wurde zur Propaganda der Tat übergegangen.

Die Beschränkungen der Pressefreiheit, wie sie von einzelnen Arbeiter- und Soldatenräten als im Interesse der Revolution liegend angesehen wurden, gingen zum Teil viel weiter als frühere Anordnungen der Generalkommandos im Interesse der Kriegsführung. Das fällt für die Beurteilung vom prinzipiellen Standpunkt aus noch erschwerend ins Gewicht.

Nach einer neuerdings verbreiteten Meldung aus Gabelsberg hat der dortige Arbeiter- und Soldatenrat einen Redakteur der „Gabelsberger Zeitung“ zum Ausscheiden aus dem Blatte gezwungen durch die Drohung, daß, wenn nicht sofort ein Wechsel in der politischen Haltung und Leitung der „Gabelsberger Zeitung“ eintreten würde, der Arbeiter- und Soldatenrat die Person des Redakteurs für vogelfrei erklären würde. Auch gegen diesen Akt mittelalterlich anmutender Willkür ist bei den Volksbeauftragten in Berlin Einpruch erhoben worden.

Wir meinen, wenn eine Bewegung schon durch das Erscheinen von unliebsamen Versammlungsberichten oder von einzelnen Zeitungsartikeln in ihren Grundfesten erschüttert werden kann, dann ist tatsächlich der Beweis von ihrer Überflüssigkeit im Rahmen des Volksganges geliefert. Wir verurteilen jeden gewalttätigen Eingriff in die Arbeit und den Betrieb der Presse. Nicht nur deshalb, weil wir die Unantastbarkeit der Pressefreiheit, für die gerade aus den Reihen der Buchdrucker die Besten gekräftigt und geküßt haben, unter allen Umständen gewährleistet leben wollen, sondern auch aus dem weiteren Grunde, weil unter der brutalen Zerstörung der Arbeitsmittel unsere Berufsgenossen in den betreffenden Betrieben aufs schwerste zu leiden haben, ohne daß die wichtigsten Zerstörer in der Lage wären, unsern Kollegen anderweitige Arbeitsgelegenheit zuweisen oder deren Familien über Wasser zu halten. Sollte es so weit kommen, daß selbst in einer sozialen Republik die Freiheit der Presse bedroht erscheint, dann können wir getrost einpacken, es wäre der Anfang vom sicheren Ende.

Es wird wirklich die allerhöchste Zeit, daß von allen einsichtigen Volksgenossen, mögen sie sich als Unabhängige oder als Mehrheitssozialisten fühlen, dafür gesorgt wird, daß nicht Bestrebungen zur Geltung gelangen, die das Ansehen der Arbeiterbewegung dauernd aufs schwerste schädigen, die Sicherung der Revolutionserfolge gefährden und die Befestigung der staatlichen Verhältnisse zum Nachteil unseres schwer geprüften Volkes verzögern. Laßt es genug sein des grausamen Spiels! Hz.

□ □ □ Rundschau □ □ □

Nachahmenswerte Beispiele. In der Reichsdruckerei ist wieder eine einmalige Lohnzulage bewilligt worden, die bei einem Mindestlohn von 100 bis zu 300 Mk. steigt. Die Betriebsräte, die vor dem 1. Juli d. S. angefangen haben, erhalten einen sechsachen, Ledige einen vierzehnsachen Wochenlohn. Betriebsräte, die vom 1. Juli bis 30. September eingetreten sind, erhalten einen dreifachen Wochenlohn, Ledige den Lohn für 13 1/2 Tage. Später Eingetretene gehen leer aus. — Die Firma C. W. Haarsfeld in Essen hat ihrem Personal eine Sonderunterstützung zukommen lassen. Verheiratete Gehilfen erhielten 60 Mk., ledige 45 Mk., weiblichen Hilfspersonal 15–30 Mk., Lehrlinge 10 Mk. — Eine einmalige Zeugniszulage gewährte die Firma Marschner & Co. in Frankfurt a. d. O. ihrem Personal, und zwar den männlichen verheirateten Arbeitern 75 Mk., den unverheirateten 50 Mk., den weiblichen Hilfsarbeiterinnen 25 Mk. — In

Schlingen a. N. gewährte die Buchdruckerei Otto Sechse („Schlinger Zeitung“) ihrem verheirateten Personal eine Feuerungszulage von 100 Mk. und erhöhte die tarifliche Zulage ab 1. Dezember von 3 auf 5 Mk. Die Firma S. F. Schreiber, Verlagsbuchhandlung („Wegendorfer Blätter“) ließ ihrem verheirateten Personal je 30 Mk. Feuerungszulage zukommen. Beide Firmen gewährten über die ganze Dauer des Krieges namhafte Beiträge für die Familien der Ausmarschirten. — Die Firma R. Müller & Sones in Dresden gewährte ihrem Gehilfenpersonal (einschließlich der Familien der Eingezogenen) eine Extrafeuerungszulage. Es gelangten Beiträge in der Höhe von 30 bis 150 Mk. zur Auszahlung. Auch wurden in diesem Jahre die Ferien auf die Dauer von 3 bis 14 Tagen wieder voll eingelehrt. — Das in Nr. 142 von der Firma W. Girardet in Essen berichtete nachahmenswerte Beispiel trifft in volstem Umfang auch auf dieselbe Firma in Düsseldorf zu. — Um für die erhöhten Ausgaben zu wehrtreten und zum Quartalswechsel ihren Arbeitern und Angehörigen in der letzten schweren Zeit wiederum eine Beihilfe zu leisten, stellte die Firma S. C. Teichhorn in Aachen ebenfalls einen früheren Beitrag zur Verfügung. Diesmal waren es 40000 Mk., und es kamen Beiträge von 20 bis 150 Mk., je nach Dauer der Geschäftszugehörigkeit, zur Auszahlung. Gleichzeitige spendete die Firma für ihre aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter und Angehörigen die Summe von 50000 Mk. Jeder aus dem Felde heimkehrende, welchen die Firma nicht gleich wieder einstellen kann, erhält unter Druck seines Gehaltes oder Lohnes, welches er bei seiner Einstellung jetzt erhalten haben würde. Diese Unterstützung wird für ledige Gehaltsangehörige auf die Dauer von vier und sechs Wochen, für verheiratete auf die Dauer von sechs und acht Wochen gewährt.

Silberarbeiterstreik. Nach längeren Verhandlungen konnten die Buchdruckerhilfsarbeiter der Firmen Ullstein und Wölfe in Berlin am 13. Dezember die befristete Forderung eines Wochenlohnes von 120 Mk. Nach Ablauf dieser Frist trafen sie in den Streik. Aus diesem Grunde konnten die Mittags- und Abendausgabe der „Vollständigen Zeitung“ am 13. Dezember nicht erscheinen, während das Abendblatt des „Berliner Tageblatts“ noch fertiggestellt werden konnte.

Arbeitsbeschaffung im Chemigrafen- und Kupferdruckergewerbe. Der Bund der Chemigrafischen Anstalten Deutschlands und der Verband der Lithographen, Stein-drucker und verwandter Berufe richteten einen Aufruf an ihre Auftraggeber mit der Bitte, die tariflosesten Anstalten Deutschlands in der Durchführung ihrer Demobilisationsaufgaben und der der Gehilfenchaft gegenüber übernommenen sozialen Verpflichtungen durch Erstellung rechtzeitiger Aufträge zu unterstützen. Die genannten Organisationen betonten, daß sie es als Ehrenpflicht betrachteten, ihre früher beschäftigten Gehilfen, wieder an ihre früheren Arbeitsplätze zu stellen, und geben ihrer Ansicht dahingehend Ausdruck, daß Arbeit reichlich vorhanden ist, da doch im Buchgewerbe während der Kriegszeit alle größeren Verordnungen unterbleiben sind. Die Industrie würde Bedarf an Katalogen, Drucksachen und Ähnlichem haben; es handle sich nur darum, diese Arbeiten so zeitig wie

möglich vorzubereiten, damit sie zum gegebenen Augenblick zur technischen Ausführung vorliegen.

Von der alldeutschen Presse. Während die Entwicklung der Arbeiterpresse immer größere Dimensionen annimmt, scheint die Zahl der alldeutschen Blätter zurückzugehen; wenigstens muß man aus diesbezüglichen Meldungen entnehmen, daß die alldeutsche Presse sich in einer kritischen Situation befindet. Es wird beabsichtigt, die „Berliner Neuesten Nachrichten“ und den „Deutschen Kurier“, zwei die schwärzlicheste Politik verfolgende Blätter, mit der freikonservativen „Post“ zu verschmelzen. Es hat den Anschein, als ob die Schwarzdruckerei die finanzielle Unterstützung dieser Organe einstellen will.

Zufriedenheit der Gewerkschaften für Durchführung des Achtstundentags. Eine sehr bemerkenswerte Verfügung erließ vor kurzem der Staatssekretär des Reichsernährungsamts, Emanuel Wurm, in welcher er den der Aufsicht des Reichsernährungsamts unterstellten Betrieben verbietet, sich wegen Durchführung des Achtstundentags mit den Arbeitern und Soldatenräten in Verbindung zu setzen. Die erforderlichen Abreden haben vielmehr mit den gewerkschaftlichen Organisationen zu erfolgen. Wenn die Räte Anforderungen stellen sollten, so ist unmittelbar eine Mitwirkung der Gewerkschaften zu eruchen. Das ist ein wesentlicher Erfolg der Gewerkschaften; denn diese haben stets verlangt, daß die Durchführung gewerkschaftlicher Forderungen nur Aufgabe der Gewerkschaften sein kann.

Wahung der Frage der Arbeiterpresse in Bremen. In Bremen erfolgte eine Einigung zwischen den Angehörigen der sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen und den Kommunisten über die Zeitungsfrage insofern, als jede der bisher gemeinsam handelnden unabhängigen und kommunistischen Partei ihr eigenes Organ herauszugeben; als Organ der letzteren erscheint „Der Kommunist“, während in der Druckerei der „Bremer Bürgerzeitung“ eine Tageszeitung der Unabhängigen gedruckt wird. Die Mehrheitssozialisten behalten die „Bremer Bürgerzeitung“.

Gewerkschaftliche Bestrebungen — der Offiziere. In Berlin lagte vor kurzem eine Verammlung von Offizieren und Militärbeamten, welche sich mit der Gründung eines deutschen Offizierbundes befaßten. Dieser Bund ist als Gewerkschaft gedacht und soll die Berufsinteressen der Offiziere und Militärbeamten vertreten. Vor allen Dingen verlangte die harkdelische Verammlung eine wirtschaftliche Besserstellung. Es sei unerträglich, wenn Offiziere gegenwärtig das einfache Erdenleben begehren, z. B. erhalte ein Reutnant monatlich 135 Mk. In Augsburg kam es sogar infolge dieser Gehaltsverabreichungen zu einer Einstellung der dienstlichen Tätigkeit der Offiziere, Sanitätssozialisten (Militärärzte) und Militärbeamten. Wie wir erfahren, soll in nächster Zeit von Reichs wegen eine Neu-regulierung der Offiziersgehälter stattfinden und allen berechtigten Forderungen der Offiziere entsprochen werden.

Eine Gewerkschaft der Akademiker. Das Streben nach gewerkschaftlicher Organisation nimmt immer größeren Umfang an. In Freiburg hat sich eine Gewerkschaft der Akademiker gebildet, welche sich die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Arbeitsvermittlung und Arbeitsregulierung,

Ordnung der Anstellungsbedingungen, Rechtschutz, Unter-fürsorge in Notlagen und bei Arbeitslosigkeit zur Aufgabe gemacht hat. Das Freiburger Gewerkschaftskartell wird die Aufnahme dieser neuen Organisation bei der General-kommission der Gewerkschaften befürworten, ebenso die badische Regierung um Anerkennung des neuen Verbandes als Berufsvertretung der Akademiker ersuchen.

Arbeiter gegen die Sozialisierung. Aus Grandenz kommt die etwas sonderbar anmutende Meldung, daß die Arbeiter eines dortigen Betriebes sich gegen die Bergesellschaftung desselben ausgesprochen haben. Es handelt sich um den Betrieb eines Geheimen Kommerzienrats, welcher sein Unternehmen den Arbeitern zur Sozialisierung zur Verfügung gestellt hatte. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß sie sich in der Zeit der rückgängigen Konjunktur als Teilhaber an dem Betriebe schlechter stellen würden als wenn sie in ihren Lohnansprüchen völlig freie Hand haben. Man sieht an diesem Beispiel, daß selbst in Arbeiterkreisen zum Teil ein gewisses Mißtrauen gegen die Bergesellschaftung, wenigstens in der jetzigen Zeit, besteht. Es steht ja auch zweifellos fest, daß eine Sozialisierung der Produktionsmittel sich nicht von heute auf morgen ermöglichen läßt, hierzu ist vielmehr eine genügende Vorbereitung erforderlich; vor allen Dingen muß vorher die gesamte Produktion eine Wiederbelebung erfahren und die Export-industrie und der auswärtige Handel wieder aufgenommen werden.

Der Achtstundentag im Saargebiet in Gefahr. Wenn die Meldungen verschiedener Blätter zuverlässig sind, hat die französische Belastung den Achtstundentag für Bergleute im Saargebiet aufgehoben mit der Begründung, daß in Frankreich wie in Deutschland herrschenden Kohlennot, in der Hauptsache aber, weil die französischen Bergarbeiter ebenfalls zehn Stunden arbeiten müßten. Auch in der Pfalz soll die achtstündige Arbeitszeit wieder abgeschafft werden, wenn die Franzosen in der Pfalz eingerückt sind. Der französische Wechselschaber stellte die Verfolgung mit Lebensmitteln in Aussicht für den Fall, daß die Bergleute Kohlen liefern würden.

Briefkasten.

N. S. in W.: Artikel erscheint voraussichtlich in nächster Nummer. — **G. O. in A.**: Ihre durchaus verständliche Anregung wird an den Buchdrucker weitergeleitet werden. — **G. S. in Bay-reuth**: 4,05 Mk. — **E. C. in Freiburg**: 4,85 Mk. — **H. A. in Witten**: 3,45 Mk. — **B. S. in Regensburg**: 2,85 Mk. — **R. S. in Arier**: 5,65 Mk.

Wegen schwerer Erkrankung des Kollegen K. A. B. I. wird gebeten, Briefsendungen nur an die Adresse der Redaktion zu richten.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Mitteilg. zum der Preßkassette!
Anschauung: Nachahmenswerte Beispiele. — Silberarbeiterstreik. — Arbeitsbeschaffung im Chemigrafen- und Kupferdruckergewerbe. — Von der alldeutschen Presse. — Zufriedenheit der Gewerkschaften für Durchführung des Achtstundentags. — Wahrung der Frage der Arbeiterpresse in Bremen. — Gewerkschaftliche Bestrebungen — der Offiziere. — Eine Gewerkschaft der Akademiker. — Arbeiter gegen die Sozialisierung. — Der Achtstundentag im Saargebiet in Gefahr.

Meßinglinienfaktor
von größter Schärfe für alle deutschen geogr. Offiziere erhalten unter Nr. 902 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stempelfabrikgeschäft
Auf 1. Januar oder beliebige späteren Zeit zu einem in allen Zweigen der Kaufmannschaftsfabrikation (Geh., Wofformen, Buchhaltungen, Fertigmachen usw.) durchaus bewanderten Herrn, der volle Gewähr für vollständige Arbeitsleistung bieten kann. Gehörige Vergütung und Befreiung in der Regelstellung erwünscht, aber nicht bedingungslos. Angenehme Dauerstellung zugesichert. 1832 G. Mecke, Stempelfabrik, Wörzheim.

Maschinenseher
(Modell B) such sofort Stellung. Baden bei Wörzburg. Antragsort Nr. 1872
Wilhelm Säger,
Kappellwiesbach, Post Bühl (Baden).

Schriftseher
hofft im Akzidenz- und Setzungsseher, such dauernde Stellung. (29 Jahre alt.)
Fr. Sch.,
Debes in Holflein, Dorfstraße 29.

Junger Schriftseher
24 J. alt, im Aufw. von u. a. anstaltliche Beschäftigung, such sofort u. a. anstaltliche Beschäftigung. Dts. Reichler, Reichenbach i. V., Altschulstr. 21.

Berein der in Schriftsehereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins
Freitag, den 27. Dezember, pünktlich 9 Uhr abends, im „Vereinslokal“ (Salomonstr. 87).

Verammlung
Tagesordnung: 1. Beiratsmitteilungen. 2. Unterbringung der Beiratsentscheidungen. 3. Die künftige Gestaltung unserer Arbeit und Lohnverhältnisse. 4. Vereinfachung des Verfahrens.
Unterstützungsbroschüre für Buchdrucker. Druckvertrieb, wie neu, zu verkaufen. Leipzig 23, Strödelstraße 10 II 23.

Graphische Werkzeuge sowie sämtliche Spezialwerkzeuge für Malermeister empf. in bester Qual. Kollege Max Waig, Leipzig-Schönefeld, Wapernmühlstr. 5 I. Preisliste gratis und franco. 1847

W. M. MATHAEUS
DESSAU
Lehrerbücher
Preisl. gratis

Wohn- und Binzeffen sowie alle feinsten Spezialwerkzeuge für Setzer u. Drucker empf. bei H. Sieg, München, Kolonnenstr. 1. Katalog 25 Pf.

Gehlehrbuch von G. v. Coellen
Samm. l. Sprachlehren, portof. 1,75 Mk., u. abg. gute Fachbücher f. Korrektoren. Neue Preisliste auf Wunsch kostenlos. Die Verlagsabteilung im W. v. D. E. Leipzig, Salomonstr. 8, Postk. - S. 53430.

Akzidenz-, Werk- und Setzungsseher finden geeignete Fachbücher im „Graph. Verleg. A. Sieg, München 9. — Katalog 25 Pf.

Schnell und unerwartet verlor unter lieber Kollegen, der Sober
Wolfgang Schwäbl
an Augenentzündung infolge der Grippe, im Alter von 36 Jahren. Wir wollen ihm ein helles Andenken bewahren.
Ortsverein Regensburg.

Nach kurzem frohen Zusammen-sein in Urlaub und in den letzten Tagen des Krieges blieb unter Kollegen, der Sober
Matthias Brosius
Winter-Unteroffizier
Inhaber des Eisernen Kreuzes
auf dem westlichen Schlachtfeld.

Nach kurzer Krankheit verlor auf der Grippe unser werkes Mitglied, der Drucker
Anton Deringer
im Alter von 30 Jahren, und nach längerer Krankheit an einem Lungenerkrankten der Sober

Nikolaus Hopfenbild
im Alter von 69 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen
Der Bezirksverein Arier.

Am 3. Dezember verlor nach langem Leiden unter lieber Kollegen, der Sober
Karl Barisch
im 49. Lebensjahre. (408)
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei, Berlin.

Am 10. Dezember verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser werker Kollege, der Maschinenmeister
Alfred Grundmann
im Alter von 64 Jahren. (809)
Ein freies Andenken bewahrt ihm
Die Maschinenmeister der Firma A. G. Seubner, Leipzig.

Am 7. Dezember verlor an einem Herzleiden, das er sich im Kriege zugezogen, unser lieber Kollege
Wilhelm Abrecht
aus Friedberggrund i. Sgl., 41 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Wahren i. V. Ostangereit „Sachsenberg“.

Am 7. Dezember verlor an einem Herzleiden, das er sich im Kriege zugezogen, unser lieber Kollege
Wilhelm Abrecht
aus Friedberggrund i. Sgl., 41 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Wahren i. V. Ostangereit „Sachsenberg“.

Am 7. Dezember verlor an einem Herzleiden, das er sich im Kriege zugezogen, unser lieber Kollege
Wilhelm Abrecht
aus Friedberggrund i. Sgl., 41 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Wahren i. V. Ostangereit „Sachsenberg“.

Der Krieg brachte uns leider noch den schmerzlichen Verlust von weiteren zwei Kollegen, und zwar des Maschinensehers
Christoph Angerer
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und des bayer. Mil.-Verd.-zir.
und des Sober
Anton Graf
beide aus Bayern.
Auch diesen dahingegangenen Kollegen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Mitgliedsschaft Bayern.

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).

Am 28. Juni fiel der Sober
Kurt Arno Hofmann
Gefreiter
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und der Fr.-Ang.-Med.
Freier verlor an Lungen-tuberkulose am 4. Dezember unter lieber Kollegen, der Sober
Arthur Gajda
im Alter von 37 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird diesen Kollegen bewahrt
Der Ortsverein Freiburg (Sa.).